

soeben Dom Germain Morin berichtet hat¹, — freilich nur dann, wenn die Deutung zutrifft, die der Herausgeber seinem Funde gegeben hat. In einer aus Saint-Vanne stammenden Hs. vom Anfang des 11. Jh., die jetzt als n. 77 in der Bibliothek von Verdun aufbewahrt wird², fand Morin zwischen Herigers metrischer Vita Ursmari³ (fol. 3—22') und der nach Mabillons Vermuthung wahrscheinlich ebenfalls von Heriger geschriebenen metrischen Vita Landelini⁴ (fol. 25—32') einen Hymnus auf Ursmar (fol. 23—24; Anfang: 'Ave casta Christi sponsa⁵'), in welchem er die verschollenen Verse Erminos erkennen möchte. Der Hymnus, der zum Vortrag am Feste des Heiligen bestimmt war (Morin p. 319, 9) besteht aus Trochäen in 23 Strophen, deren jede der Reihe nach mit einem Buchstaben des Alphabets anhebt; von einigen panegyrischen Sätzen am Anfang und Schluss abgesehen, stimmt der Inhalt des Hymnus durchaus mit Ansos Vita Ursmari überein, in der Weise, dass die knappen Andeutungen des Gedichts durch die ausführliche Erzählung des Biographen Erklärung und Erläuterung finden. Also ein Hymnus abecedarius mit einem Inhalt, wie man ihn von Erminos Versen erwarten durfte, — Morins Annahme, dass es sich eben um diese handele, liegt in der That recht nahe.

Dennoch ist die Vermuthung abzulehnen, so verlockend sie auch zunächst erscheinen mag. Schon die Sprache ist für einen Verfasser aus der ersten Hälfte des 8. Jh. ungewöhnlich glatt und von Barbarismen frei, ganz anders etwa wie bei dem Hymnus Ansberts zu Ehren Audoins von Rouen⁶ († 684), wie Morin selbst (p. 317) mit Recht hervorgehoben hat. Aber ein anderer und entscheidender Grund kommt hinzu. Der Inhalt des Hymnus stimmt nicht nur mit der Lebensbeschreibung Ursmars von Anso überein, sondern auch mit der zweiten Vita des Heiligen, die ein jüngerer und berühmterer Insasse von Lobbes, Bischof Rather von Verona, ums Jahr 940 geschrieben hat⁷ und die nach dessen ausdrücklicher, durch den Augenschein bestätigter Angabe lediglich auf Ansos Schrift beruht und deren mangelhaftes Latein durch korrektere

1) La plus ancienne vie de S. Ursmer (Analecta Bollandiana XXIII, 1904, p. 315—319). 2) Vgl. Catalogue général des mss. des bibliothèques publ. des départements (4^e) V, 1879, p. 476. 3) Bibl. hag. Lat. II, 1217 (n. 8419). 4) Ebd. II, 1365 (n. 4698 a). 5) Nach dem Catalogue général (vgl. Anm. 2) verzeichnet von Chevalier, Repertorium hymnologicum I, 103 (n. 1714). 6) Ed. Wattenbach, N. A. XIV, 171 f.; E. Vacandard, Vie de saint Ouen, 1902, p. 360. 7) Ed. Mabillon, Acta sanctorum ordinis S. Benedicti III, 1, p. 250—255.